

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1856

22.1.1856 (No. 36)

Die Karlsruher Zeitung erscheint wöchentlich zweifach. Abonnementpreis für die Karlsruher Zeitung und das Großherzogliche Allgemeine Anzeigebblatt zusammen: vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 2 fl. 8 kr., halbjährlich 4 fl. und 1 fl. 15 kr. Die Karlsruher Zeitung wird nicht ohne das Allgemeine Anzeigebblatt abgegeben.

N^o 36.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr für die Karlsruher Zeitung: die gewöhnliche Zeitungs- oder deren Raum 1 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14. — Für Frankreich abonnirt man bei Herrn G. Alexandre (Bourbonnische Nr. 28) in Straßburg und bei dem Bureau central de publicité pour l'Allemagne (5. cité Bergère) zu Paris.

Karlsruhe.

Dienstag, 22. Januar.

1836.

** Orientalische Angelegenheiten.

Für alle Fälle scheint es zweckmäßig, noch ein Wort über den Ursprung der letzten überraschenden Nachrichten aus St. Petersburg beizubringen. Es läßt sich jetzt übersehen, daß es hiesür nur eine einzige offizielle Quelle gibt. Sie besteht in einer Depesche des Grafen Esterhazy, welche am 16. Jan., Nachmittags 2 Uhr, in Wien eingetroffen ist. Graf Buol, an den sie adressirt war, theilte sie ungesäumt den Gesandten von Frankreich und England mit, die sie ihrerseits wieder an ihre Chefs zu Paris und London, den Grafen Walewski und Lord Clarendon, telegraphirten. Die französische Regierung machte sie zuerst an der Pariser Börse, die englische Regierung in der „Morn. Post“, die österreichische Regierung in der „Wiener Ztg.“ bekannt. Der Wortlaut der französischen und österreichischen Veröffentlichung ist ziemlich derselbe; er spricht von einer „einfachen“ und „unbedingten“ oder „rückhaltlosen“ Annahme der Vorschläge, die als „Präliminarien“ oder als „Basis“ der Verhandlungen dienen sollen. „Morn. Post“ meldet Nichts von einer „unbedingten“ Annahme, sondern sagt nur, Rußland „nehme die Vorschläge als Grundlage zu neuen Unterhandlungen an“. Außerdem theilte das österreichische Kabinet die wichtige Nachricht dem diplomatischen Korps zu Wien und wohl auch seinen Gesandten im Auslande mit; auch notable Personen, Bankiers u. s. w. zu Wien erfuhren sie bald, und so wurde sie von dem Telegraphen in alle Welt getragen. Unter der Hand der verschiedenen Absender und Empfänger mochte sie jene Modifikationen in der Fassung erhalten haben, die man in den Mittheilungen der Presse bemerkt hat.

So der Ursprung und die Verbreitung der epochemachenden Nachricht. Eine andere offizielle Quelle gibt es — so weit sich äußerlich erkennen läßt — bis jetzt nicht; namentlich keine offizielle russische. Inzwischen liegt darin kein Grund, an ihrer Glaubwürdigkeit zu zweifeln; wäre sie an sich nicht begründet, so wäre die Einsprache dagegen gewiß längst erfolgt. Freilich würde eine amtliche Mittheilung russischen Ursprungs zur Bestätigung und zur schärfern Beurtheilung des von dem Petersburger Kabinet gethanen Schrittes dienen können. Bis zum 24. Januar erwartet man in Wien die ersten schriftlichen Mittheilungen des Grafen Esterhazy; sie werden nähere Aufschlüsse enthalten.

Was nun den Eindruck betrifft, den die Nachricht in den am meisten beteiligten Staaten gemacht, so hat sich die Befriedigung am rückhaltlosesten und ungetheiltesten in Oesterreich geäußert. Wir verweisen in dem Betreff auf den in Nr. 34 enthaltenen Artikel der „Oesterr. Korresp.“, dessen Ton in allen Besprechungen der Wiener Presse herausklingt, sowie auf die andern bezüglichen Nachrichten. Wenn wir Frankreich, wo die Freude kaum weniger laut geworden ist, nicht ebenfalls in erste Linie stellen, so geschieht es vornehmlich deshalb, weil die Friedenszuversicht wenigstens nicht in dem Grade alle Zweifel und Bedenken dort zurückgedrängt hat, wie es in Oesterreich der Fall zu sein scheint. So sagt z. B. der offiziöse Pariser y-Korrespondent der „Indep. Belge“:

Dies ist erst der Anfang des großen Ereignisses, welches die Wünsche Europa's nennen. Es ist vielleicht am Ort, zu warten, bis das Ereigniß mehr gegen seinen Abschluß vorgerückt ist, bevor man sich in voller Zuversicht der Wiederherstellung des Friedens freut. . . . Uebrigens ist es jedenfalls ein bedeutsamer Akt; die unbedingte Annahme näherer Rußland dem Frieden ganz anders, als Gegenvorschläge, welche es auch hätten sein mögen, es gekonnt hätten.

Auch sonst wurden ähnliche Meinungen vernehmlich. Im Ganzen zwar sind sie vereinzelt, und die französische Regierungspresse wetteifert mit den Privatorganen in der Feier des großen Ereignisses, kaum daran zweifelnd, daß es ein unverrückbarer Eckstein für den nahen Frieden sei. Es fehlt in ersterer sogar nicht an einem leisen Tadel gegen das Mißtrauen und die kriegerische Stimmung, die bei dieser Gelegenheit in den meisten englischen Blättern hervorgetreten ist. In der That, der erste Eindruck, den die in Rede stehende Nachricht in England gemacht hat, stimmt mit der Aufnahme derselben in Oesterreich und Frankreich nicht ganz überein. Einzelne Blätter zwar, z. B. „Globe“, „Pres“ u. a., führen eine ähnliche Sprache, wie die französische und österreichische Presse; in den meisten andern jedoch wiegen Zweifel, Mißtrauen, und Kriegston vor. Schon einmal habe Rußland die vier Punkte „unbedingt“ angenommen, und doch habe die russische Diplomatie gewußt, ex post Alles in ihre Erklärung hinein zu interpretiren, was sie wollte. Die Annahme der österreichischen Vorschläge „als Basis“ der Verhandlungen öffne dieser Interpretirkunst Thür und Thor. Man dürfe sich keiner Täuschung hingeben; die Dinge seien zu einem soliden und dauerhaften Frieden noch nicht angethan; noch seien gewisse unerlässbare Konzessionen von Rußland nicht ausdrücklich gemacht, noch sei mehr von dem Kriege als dem Frieden zu hoffen u. s. w. Am deutlichsten scheint die „Times“ in ihrer neuesten Nummer die Stimmung des englischen Volkes auszusprechen. Sie setzt darin ihre Elegien über das „vorzeitige Ende des jungen, hoffnungsvollen Krieges“ fort, und will Rußland und dessen „Schleppträgern“ den Bahn benehmen, daß England schon kriegsmüde sei. Im Gegentheil:

Wir haben den Rubikon überschritten, sind über den ersten Thoe hinweg und was wir Anfangs mit dem aufrichtigsten Schauder und Abscheu betrachteten, fängt an, unser wahres Element zu werden. Die Nation will wohl gern Frieden machen unter den Bedingungen, welche Rußland genehmigt haben soll, weil ihr die Vernunft sagt, daß sie zur Erlangung der unmitttelbaren Kriegszwecke nicht unzureichend sind; aber demungeachtet regt sich im Herzen des Volkes ein lebhaftes Graumgefühl darüber, daß die Feindseligkeiten enden sollen, bevor wir Gelegenheit hatten, unsere ganze Macht zu entfalten, und auf einem neuen Felde und gegen einen neuen Feind unsern alten Ruf zu bewahren. Wir erwähnen diese Dinge am Interesse des Friedens selber; denn bei der gegenwärtigen nationalen Stimmung in England würde der leiseste Versuch, die diplomatischen Künste vom vorigen April zu wiederholen, eine moralische Explosion zur Folge haben, durch die es unmöglich werden würde, auf der friedfertigen Bahn einen Schritt weiter zu machen. . . Rußland darf sich nicht einbilden, daß der Krieg für uns eine ermüdende und unerträgliche Last geworden ist, weil Dies von Rußland gilt u. s. w.

Schließlich noch ein Wort über die preussische Presse. Daß sämtliche preussische Blätter, die Regierungsorgane mit eingeschlossen, die vielerwähnte Nachricht aus zweiter Quelle bezogen haben, wurde schon erwähnt. Die „Zeit“ und die „Kreuzzeitung“, auf die man besonders zu sehen gewohnt ist, waren plötzlich ziemlich wortkarg geworden; andere Berliner Blätter, z. B. die „Börs.-Ztg.“, bemühten sich, einen Theil, wenn nicht den Haupttheil des Verdienstes an der neuesten Wendung der Dinge Preußen zu vindiziren. Die „Kreuzzeitung“ fand sich indessen bald in dem Sage zurecht, „daß Rußland gewiß Alles gethan für den Frieden; es seien jetzt seine Gegner, von deren Auftreten das Resultat der Konferenzen abhängen werde“ — ein Thema, das auch die „Zeit“ in dem Leitartikel ihrer neuesten Nummer variirt.

Paris, 19. Jan. Die „Börs.-Ztg.“ will telegraphisch erfahren haben, es sei ein Waffenstillstand auf drei Mo-

nate vorgeschlagen worden, und Frankreich werde denselben annehmen.

Aus dem Norden.

* **Warschau**, 18. Jan. (Tel. Dep.) Fürst Paskewitsch ist von den Aerzten aufgegeben. Man kann schon äußerlich das Vorhandensein des Magenkrebses bemerken. Der Fürst kann keine Bewegung machen. Für den Augenblick hat er sich der magnetischen Behandlung des Barons Klog unterzogen.

Vom Bosphorus.

* **Marseille**, 19. Jan. (Tel. Dep.) Das eben eingelaufene Packetboot Jourdain bringt Nachrichten aus Konstantinopel vom 10. General Bazaine war nach Sebastopol zurückgekehrt. Die Krimberichte sind vom 6. Die Kälte, sowie die Kanonade von den Nordforts dauern fort. — General Murawjoff hat sich, nach hier eingetroffenen Nachrichten, nachdem er die vorgeschobenen Werke von Kars zerstört, und in diesem Plage eine wohlversiehene Garnison von ungefähr 1000 Mann zurückgelassen hatte, mit dem Gros seiner Armee nach Gumri zurückgezogen. — Zu Trapezunt befinden sich 15,000 Türken und Egyptianer. — Zu Kinnburn ist das Meer auf zwei Stunden weit gefroren. Die im Eis feststehenden Kanonenboote würden nöthigenfalls wie um die Zitadelle detachirte Forts operiren. — Der Bruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Persien und England bestätigt sich. Der Schah hat die französische Vermittlung auf die Kunde von dem Falle von Kars abgelehnt. Mr. Murray hat mit dem gesammten englischen Gesandtschaftspersonal Teheran verlassen; am 6. Dez. ist er zu Kius bei Mossul angekommen.

Vom asiatischen Kriegsschauplatz.

* Der „Russ. Inval.“ bringt einen ausführlichen Bericht über den Rückzug Dmer Pascha's, der in allem Wesentlichen mit dem Berichte des Timeskorrespondenten, den wir in Nr. 32 mitgetheilt, übereinstimmt, und daher füglich übergangen werden kann. Wir bemerken nur, daß auch hier das Motiv des Rückzugs außer der Nachricht von dem Falle von Kars darin gefunden wird, weil der türkische Oberbefehlshaber „durch einen eigenen harten Versuch sich überzeugt hatte, mit welchen ungeheuern Schwierigkeiten ein Winterfeldzug in dem undurchdringlichen Rothe Mingreliens verknüpft sei.“ Auf dem Rückzug hatte die türkische Armee nach dem russischen Bericht viel von einem Volksaufstand zu leiden. Es kam zu mehreren kleinen Gefechten, die man schon aus dem englischen Berichte kennt. Der Ueberfall von Sugdidi, wobei es zu einem heftigen Kampfe innerhalb der Stadt kam, wird als vollkommen gelungen geschildert. „Unser Verlust in dieser heißen Affaire — sagt der „Russ. Inval.“ — besteht aus 3 Todten, 26 Verwundeten, und 36 durch Kontusionen Verletzten; 15 Pferde wurden uns getödtet und 6 verwundet. Der Verlust des Feindes ist sehr bedeutend; bloß an Todten soll er 150 haben; gefangen genommen wurden 3 Offiziere und 32 Untermilitärs; außerdem fielen den Mingreliern viele Waffen, Pferde, und andere Habe in die Hände.“ Der Ueberfall wurde von dem Fürsten Dadian kommandirt. Der Bericht sagt schließlich: „Die Vernichtung der Transportmittel und die Schwierigkeit, seine Truppen bei stets stürmischer See einzuschiffen, halten Dmer Pascha bis jetzt in Mingrelien zurück; allein es heißt, er wolle sich bei der ersten sich darbietenden Möglichkeit aus diesem Lande entfernen.“

Deutschland.

†† **Karlsruhe**, 21. Jan. Ahtzehnte öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. Tagesordnung auf Dienstag, 22. Jan., Vormittags 10 Uhr. 1) Anzeige neuer Eingaben und Motionen. 2) Diskussion des Berichts des Abg. Kirsner über die Rechnungsnachweisungen in Betreff der Main-Neckar-Eisenbahn pro 1852/53. 3) Diskussion des Berichts desselben über die Rechnungsnachweisungen der Eisenbahn-Betriebsverwaltung pro 1852/53. 4) Diskussion des Berichts des Abg. Paravicini über das Budget des Ministeriums des Innern pro 1856/57 Tit. I.—VIII. 5) Diskussion des Berichts des Abg. Achenbach über die Verordnung in Betreff der Unterhaltung der Staatsstraßen.

* **Karlsruhe**, 21. Jan. Das heute erschienene Re-

gierungsblatt Nr. 2 enthält eine Bekanntmachung der großh. Eisenbahn-Schuldentilgungs-Kasse: die Einlösung der fünfprozentigen Obligationen der Eisenbahn-Schuldentilgungs-Kasse und die Abgabe 4½prozentiger Obligationen statt derselben betreffend.

Δ **Heidelberg**, 19. Jan. Das heute Morgen plötzlich erfolgte Hinscheiden eines Veteranen der badischen Staatsdiener, des Hofkammerraths a. D. Haub, wird bei seinen zahlreichen Freunden auch in größerem Kreise Theilnahme finden. Hochgeachtet in der Gesellschaft, war er langjähriges Mitglied des Vorstandes unseres Museums und hatte noch vor kurzem trotz des hohen Alters von 86 Jahren die Leitung der Komiteegeschäfte unseres Theaters übernommen.

† **Mannheim**, 20. Jan. Die zweite Denkschrift, den Kölner Brückenbau betreffend, ist hier im Druck erschienen, und bereits theilweise ausgegeben. Der bekannte Verfasser hat auch in diesem Werke eine große Sachkenntniß niedergelegt, und den Bauplan hauptsächlich auch in staatsrechtlicher Beziehung bekämpft. Die Unthunlichkeit der Niederlegung der Masten, sowie die sichere Möglichkeit eines Durchlasses, welcher die versährten und verbiesteten Rechte der Schifffahrt unbeeinträchtigt ließe, sind darin klar und schlüssig auseinandergesetzt. Am Schlusse wird, wenn nicht ein Tunnel wegen bereits vorgeschrittenem Pfeilerbau beliebt werde, entweder die Herstellung eines Durchlasses angestrebt, oder eine solche Höhe der Brücke über dem Wasserspiegel, daß die Schiffe, wie seither, ungehindert die Brücke mit stehenden Masten passieren können. Die Denkschrift wird allen betreffenden Regierungen und Handelskammern, sowie allen jetzt versammelten Ständen, wie man vernimmt, zugestellt werden.

† **Konstanz**, 18. Jan. Seit dem 14. d. M. ist der Untersee bei Steckborn wieder ganz zugefroren, so daß die Dampfschiffahrten von Konstanz nach Schaffhausen in diesem Winter zum zweiten Mal eingestellt sind. Das schweizerische Dampfschiff „Rhein“ versuchte, um an seinen gewöhnlichen Stapelort (Schaffhausen) zu kommen, mit Gewalt sich einen Durchgang durch das Eis zu brechen, was aber nicht gelang, so daß das Dampfboot „Rhein“ im Hafen von Konstanz überwintern muß und nur die Fahrten im Obersee vornehmen kann. — Die württembergische Regierung hat nunmehr den Vertrag mit der Schweiz über die unterseeische Telegraphenverbindung zwischen Romanshorn und Friedrichshafen genehmigt. Württemberg baut und unterhält auf seine Kosten eine unterseeische Linie einstweilen mit einem einzigen Draht. Dagegen verpflichtet sich die Schweiz zur Herstellung und Unterhaltung einer Telegraphenlinie von Romanshorn über Rorschach bis zur österreichischen Grenze bei Höchst (nach Bregenz.)

Frankfurt, 17. Jan. (Frff. Bl.) In der Sitzung der Bundesversammlung vom 10. d. M. wurde zunächst von dem betreffenden Ausschusse angezeigt, daß er den Bundesbeschuß vom 7. Nov. 1851 vom Beginne des laufenden Jahres an wieder in Vollzug zu setzen beabsichtige und demgemäß den wesentlichen Inhalt der zur Veröffentlichung geeigneten Verhandlungen der Bundesversammlung kurz nach jeder Sitzung durch die am meisten verbreiteten dahier erscheinenden Zeitungen kundgeben werde. Das von dem Ausschusse beabsichtigte Verfahren wurde von der Versammlung gutgeheißen. Sodann wurde auf Antrag der Militärkommission und Bericht des Ausschusses in Militärangelegenheiten beschloffen: eine Summe von 40,000 fl. abschläglic auf den Dotationsbedarf der Bundesfestungen Ulm und Rastatt für 1857 matrifularmäßig umzulegen. Es folgten hierauf Berichte des Militärausschusses und der Reklamationskommission über verschiedene Geschäftsgegenstände, worüber die Abstimmung ausgesetzt wurde, daher bei der Schluffassung hierauf zurückgekommen werden soll. Dagegen fand die Abstimmung über die in der Sitzung vom 22. Dez. v. J. vom Militärausschusse über das Rechnungswesen der vormaligen Flotte, auf Grund eines ausführlichen Berichts, gestellten Anträge statt. Aus den Rechnungen ergibt sich, daß die Gesammsumme der in gedachtem Zeitraum für die Marine gemachten Ausgaben sich auf 4,695,757 Thlr. 19 Sgr. 4 Pf. belief. Von dieser Summe ist nicht ganz die Hälfte auf Ankauf und Bau von Schiffen und Maschinen, dann auf Anschaffung von Waffen und Munition, nämlich für Ersteres 2,002,549 Thlr. 22 Sgr. 7 Pf., für Letzteres 236,736 Thlr. 8 Sgr. 10 Pf., verwendet worden;

den größern Theil des Aufwandes erheischen die Ausrüstung und der Unterhalt der Flotte, die Herstellung von Magazinen, Arsenalen, Docks u. dgl. Die Ausrüstungskosten betragen 492,774 Thlr. 23 Sgr. 10 Pf., die Auslagen für das Personal an Besoldungen, Verpflegung, Kleidung, Unterkunft, Diäten u. s. f. 1,393,023 Thlr. 3 Sgr. und 3 Pf. Bei der Veräußerung des Flottenmaterials sind im Ganzen 934,726 Thlr. 6 Sgr. 4 Pf. als Kaufpreis erzielt worden. Hiervon ist ein Theil zur Abrechnung bei der allgemeinen Liquidation der für gemeinsame Zwecke von den einzelnen Staaten gemachten Leistungen verwiesen, ein Theil zur Deckung von laufenden Ausgaben für die Flotte, die Summe von 658,894 fl. 50 kr. aber zu Rückerstattung von Vorschüssen verwendet worden. Endlich wurde zur Abstimmung geschritten über die in einer frühern Sitzung beantragten Theuerungszulagen für mehrere Bundeskanzleidiener und die Unterstüzungen einiger in Folge der Reduktion des Bundeskanzleipersonals entlassenen Kanzlisten, welche bewilligt wurden.

× **Koblenz**, 20. Jan. Nachdem wir in voriger Woche noch einmal eine Unterbrechung der schon begonnenen Schifffahrt erlitten und der Frost die Fahrzeuge eiligst wieder in die Sicherheitshäfen geführt, hat ein abermaliger Witterungswechsel das Eis gebrochen und abgetrieben, so daß wir nun hoffentlich definitiv den Verkehr auf unsern Strömen wieder aufgenommen haben, der recht lebhaft zu werden verspricht. — Nach der erschienenen amtlichen Uebersicht haben die Segel- und Dampfschleppschiffe im verflossenen Jahre gegen 2 Mill. Zentner Waaren zu uns gebracht und von hier abgeführt, eine Quantität, welche noch niemals erreicht worden ist und die von 1854 nur 300,000 Ztr. betrifft. Die übrigen Dampfboote brachten und führten ab etwa $\frac{1}{4}$ Mill. Ztr. Güter. Was an uns vorbeigeschleppt worden, ist natürlich nicht in diesen Zahlen einbegriffen.

Berlin, 18. Jan. (Brl. Bl.) Die Anträge auf Verfassungsänderungen in den beiden Häusern des Landtags beginnen sich zu mehren. Heute liegen folgende Anträge des Abg. Wagner (Neu-Stettin) vor, welche zahlreich unterstützt sind: 1) In dem Artikel 4 der Verfassungsurkunde vom 31. Jan. 1850 die Worte: „Alle Preußen sind vor dem Gesetze gleich, Standesvorrechte finden nicht statt“ zu streichen. **Motive:** Der revolutionäre Ursprung dieser Sätze, die Mißverständlichkeit des ersteren, die offen vorliegende Unrichtigkeit des zweiten Satzes, der Widerspruch, in welchem derselbe mit neueren Gesetzen steht, und die schädlichen Folgen, welche von beiden Sätzen zu besorgen sind. 2) In dem Artikel 12 der Verfassungsurkunde vom 31. Jan. 1850 die Worte: „Der Genuß der bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte ist unabhängig von dem religiösen Bekenntnisse“ zu streichen. **Motive:** Die Worte, deren Streichung beantragt wird, instituiren den religionslosen Staat, und dürfen daher in der Verfassungsurkunde einer christlichen Monarchie nicht länger geduldet werden. — Bekanntlich hatte der Abg. Diergardt eine Petition eingereicht, in welcher er die Einführung des Tabakmonopols nachsuchte. Durch den vielseitigen Widerspruch, den die Sache fand, ist der Abg. Diergardt bestimmt worden, einen Antrag zu formuliren, der dahin geht: das Haus der Abgeordneten möge der Regierung empfehlen, in Erwägung zu ziehen, auf welchem Wege vom Tabak eine höhere Steuer als bisher zu erzielen sei. — Außer dem an den General Wrangel wegen seiner Anwesenheit beim russischen Tebeum für Karls gerichteten Tadel wird ein Tagesbefehl besprochen, in welchem die Militärs von der Betheiligung an politischen Demonstrationen abgemahnt werden. Der in dieser oder einer ähnlichen Form gefasste Tagesbefehl ist dann auch zur Kenntniß der englischen und französischen Regierung gelangt. — Vorgestern starb der letzte preussische Heerführer aus der Zeit des großen Befreiungskampfes, der Frhr. Hiller v. Gärtringen, General der Infanterie, Ritter des Schwarzen-Adler-Ordens u., 1772 zu Magdeburg geboren.

** **Berlin**, 20. Jan. Unser Landes-Defonomekollegium hat eine höchst sorgfältige Zusammenstellung der Ernteergebnisse des verflossenen Jahres in der Monarchie vornehmen lassen, welche die beste Berichtigung der vielen, meist falschen Darstellungen ist, die man in öffentlichen Blättern gelesen. Danach ist auf unzweifelhafte Weise nun ermittelt, daß die Weizenernte

von 1855 die geringste seit 10 Jahren gewesen, und nur 0,61 Theile einer vollen Ernte betragen hat. Etwas besser ist der Roggen gerathen, der sich auf 0,66 stellt, seit 1846 die schlechteste Ernte. Die der Erbsen beträgt 0,67, der Gerste 0,95 und des Hafers sogar 0,98, die der Kartoffeln dagegen wieder nur 0,61. Diese Zahlen, bemerkt das Defonomekollegium, geben den besten Kommentar zu dem großen Geschrei über den Getreidewucher.

× **Wien**, 18. Jan. Die freudige Stimmung in Folge der gewonnenen Aussicht auf den Frieden ist hier nicht allein auf der Börse, sondern auch im ganzen Publikum andauernd. Als der Kaiser gestern Abend im Kärnthner-Theater in die Hofloge trat, wurde er mit Jubel von dem vollen Hause begrüßt. Die Spekulation hiesiger Gastwirthe kündigt schon „Friedensfeste“ und „Friedensbälle“ an, und die große Masse des Publikums scheint gar nicht daran zu denken, daß bisher nur der erste Schritt geschehen ist. — Die Bevollmächtigten zur Münzkonferenz hielten am 18. d. ihre 4. Sitzung.

** **Wien**, 19. Jan. Bei Manz ist eine Schrift: „Studien über das österreichische Konkordat“ erschienen, der man eine Art halbamtliche Bedeutung beilegt. Dieses Gerücht scheint durch das Lob bestätigt zu werden, welches die „Desterr. Korresp.“ ihr heute spricht. — Die mehrerwähnte Versammlung der Bischöfe zu Wien soll schon im Februar stattfinden.

Frankreich.

† **Paris**, 19. Jan. Der „Moniteur“ veröffentlicht einen Bericht des Kommandanten der Korvette „Embucade“ an den Minister der Marine und Kolonien über die (bereits bekannte) Beilegung der Differenz wegen des französischen Konsuls in San Francisco. — Den Ball der Prinzessin Mathilde besuchten der Kaiser, die Kaiserin, Herzog von Cambridge, und Prinz Jerome Napoleon. — Das Eintreffen der Friedensnachrichten wurde vorgestern sogleich durch ein Banket gefeiert. Obwohl improvisirt, vereinigte dieses Fest des Abends die Elite der Handelswelt in den Sälen des Gasthofs von „Frankreich und England.“ — Nächsten Montag werden in der Magdalenen-Kirche zu Paris die Obsequien für den zu Konstantinopel gestorbenen polnischen Dichter Adam Mickiewicz stattfinden. Nach dem Trauer-Gottesdienste wird die Leiche nach Montmorency gebracht werden und Mickiewicz dort an der Seite seiner Freunde, des Generals Kniaziewicz und des Dichters Niemcewicz, ruhen. — Der Cabecilla Costa (Marcos) Leutnant Marsal's hat sich vor dem spanischen Konsul in Perpignan gestellt, um seine Unterwerfung anzuzeigen. — Der „Gaz. de Midi“ zufolge hat Königin Amelie einen Rückfall erlitten. — Fonds: 3proz. 67.90; $4\frac{1}{2}$ proz. 94.

† **Paris**, 20. Jan. Der Kaiser hat heute die Antwort des Großherzogs von Toskana auf das Rückberufungsschreiben des Grafen Montessuy und das Beglaubigungsschreiben des Fürsten La Tour d'Auvergne empfangen, der zum bevollmächtigten Minister Sr. Majestät beim toskanischen Hofe ernannt wurde. — Der „Moniteur“ widerlegt die vielfach ausgestreute Behauptung, daß das amerikanische Getreide, welches jetzt massenhaft importirt wird, von geringerer Qualität sei, als das französische. — Einer Mittheilung des Amtsblattes aus Jassy, 2. d., zufolge ist das Gesetz, die Abschaffung der Sklaverei in der Moldau betreffend, veröffentlicht worden. Aus Athen meldet man dem Blatte Näheres über die Maßregeln, welche die griechische Regierung zur Unterdrückung der Räuberei ergriffen hat. — Gestern war Ministerrath unter dem Vorsitze des Kaisers. — Die Nachricht von der unbedingten Annahme der österreichischen Vorschläge von Seiten Russlands soll den Kaiser aufs angenehmste überrascht haben. Als er Abends in den Tuilerien in den Saal trat, wo gerade mehrere hochgestellte Personen anwesend waren, soll er ihnen (wie man der „Fr. P.-Ztg.“ schreibt) zugerufen haben: „Nun, meine Herren, der Frieden wird jetzt bald geschlossen sein!“

Großbritannien.

** **London**, 18. Jan. Die Börse ist, in Abwesenheit des Parlaments, der einzige Mittelpunkt in London, wo man den unmittelbaren Eindruck großer politischer Nachrichten oder Ereignisse beobachten kann. Gestern nun herrschte nicht nur unter den Spekulanten, welche höchstens den kommenden Abrechnungstag im Auge haben, sondern auch unter den bona fide

Käufern, die ihr Vermögen in Stocks verwandeln, eine Aufregung sonder Gleichen. Die erste Kunde von der „unbedingten russischen Annahme der österreichisch-allirten Vorschläge“ erschien in der „Times“ um etwa halb 12 Uhr Morgens, und trieb die Kurse plötzlich um beinahe 3 Proz. in die Höhe; und obgleich später die Kunde, daß die Vorschläge als „Basis der Unterhandlung“ angenommen wurden, die anfängliche Freude einigermaßen abgekühlt, schlossen doch Consols zu 89 $\frac{7}{8}$ — $\frac{7}{8}$ baar, und zu 89 $\frac{7}{8}$ —90 $\frac{1}{8}$ für den 7. Febr. Die amtliche Bestätigung der russischen Annahme von Seiten Sir Hamilton Seymour's — die in einer dritten Ausgabe der „Post“ erschien, und in welcher übrigens das Wort „unbedingt“ durch die Phrase „als Grundlage der Unterhandlung“ ersetzt ist — kam zu spät, um noch eine Wirkung auf die Börse zu üben. Den auffallendsten Antheil an dem allgemeinen Friedensjubel

nahmen die türkischen Anleihefonds; die 6prozentigen türkischen stiegen um ungefähr 3 $\frac{3}{4}$ Proz. Auch die 5prozentigen russischen hoben sich von 95 auf die nominelle Notirung zu 98 bis 100. — In der Presse findet die Freude der Geschäftswelt keinen sonderlichen Widerhall. Noch ist nicht aller Tage Abend, rufen — mit sehr verschiedenen Empfindungen und Wünschen — halboffizielle, konservative, und liberale Blätter. Die Regierungsfreundlichen stellen sich oder sind wirklich abgeneigt, an ein aufrichtiges oder unbedingtes Einlenken Rußlands zu glauben. Sie suchen den Eindruck hervorzubringen, als wäre die Nachricht fast zu gut, um ganz wahr zu sein. Nur der „Globe“ äußert sich optimistisch.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

702. Eppingen. Entfernten Verwandten und Bekannten gebe ich hiemit die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin **Karolina**, geborne **Bertsch**, von Lichtenau, heute Vormittag 10 Uhr — nach längerem Brustleiden — in ein besseres Jenseits selig entschlafen ist.

Eppingen, den 19. Januar 1856.

Bezirksförster
Wilhelm Müller.

703. Heidelberg. Heute Morgen halb neun Uhr starb plötzlich in Folge eines Schlagflusses unser geliebter Bruder und Oheim, der großh. badische Hofkammerrath a. D. **Georg Haub** im 87. Jahre seines unausgesetzten thätigen Lebens. Tieferschüttert geben wir von diesem höchst schmerzlichen Trauerfalle entfernten Freunden und Bekannten Nachricht.

Heidelberg, den 19. Januar 1856.

Die Hinterbliebenen.

770. Allen unsern Freunden und Bekannten theilen wir die schmerzliche Nachricht von dem am 21. Januar d. J. erfolgten sanften und seligen Abscheiden unseres lieben Gatten, Vaters, und Großvaters, **Ludwig Krummel**, Stadtpfarrers in Heidelberg, mit. — Der Herr hat ihn im 59. Lebensjahre aus dem Kreise seiner Lieben und aus einem gesegneten Arbeitsfelde nach einem längern Leiden zu sich gerufen. — Friede sei mit ihm!

Um Theilnahme bitten

Die Hinterbliebenen.

657. Pforzheim.

Abonnements-Einladung.

Bestellungen auf das 1. Halbjahr 1856 des „**Badischen Schulboten**“ werden noch fortwährend von allen großh. Postämtern angenommen und schnellstens ausgeführt. Zu fernern zahlreichen Abonnements ladet deshalb höflichst ein

Der Verleger:

J. M. Hammer in Pforzheim.

769. Ettlingen.

Nachruf!

Mit innigem Schmerz sehen wir unsern vielgeliebten Seelsorger, den seitherigen Herrn Kaplan **Bremier**, von uns scheiden, dessen Anwesenheit leider von zu kurzer Dauer war. Seine geistreichen, mit großem Rednergeliste vorgetragenen und deshalb immer sehr zahlreich besuchten Predigten, seine Würde am Altar, und sein Eifer im Reichthum, sowie seine allseitige Keuschheit und Bildung gewannen ihm Aker Herzen und rechtfertigen den Schmerz, den uns seine Abberufung verursacht.

Möge der Himmel ihm lohnen, und sein Segen ihn begleiten.

704. Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Nach einer mir zugegangenen erfreulichen Mittheilung der Feuerversicherungsbank f. D. zu Gotha wird dieselbe, nach vorläufiger Berechnung, ihren Teilnehmern für 1855

ca. **70 Procent**

ihrer Prämien-Einlagen als Ersparniß zurückgeben können.

Die genaue Berechnung der Dividende für jeden Teilnehmer der Anstalt, sowie der vollständige Rechnungsabschluss derselben für 1855 wird, wie gewöhnlich, zu Anfang Mai d. J. erfolgen.

Zur Annahme von Versicherungen für die Feuerversicherungsbank bin ich jederzeit bereit.

Kehl, den 18. Januar 1856.

Der Agent:

Jos. Schick.

Anzeige von Gemüse-, Feld-, Gras-, Blumen-, Oekonomie- und Wald-Samen, Pflanzen und Knollen.

Der Unterzeichnete erlaubt sich hierdurch darauf aufmerksam zu machen, dass sein neues, sehr **reichhaltiges** Verzeichniß für 1856 über obige Artikel erschienen, und auf frankirtes Verlangen sowohl durch Unterzeichneten, als auch durch die Expedition dieser Zeitung gratis zu haben ist.

Die Preise sind für vorzügliche, zuverlässig ächte, keimfähige Saat möglichst billig gestellt. Alle Aufträge werden, wie seit vielen Jahren, prompt und reell zur Zufriedenheit der Herren Auftraggeber ausgeführt.

Erfurt, im Januar 1856.

Ernst Benary,

Samenhandlung, Kunst- und Handelsgärtnerei.

758.

Bei **Carl Geibel** in Leipzig ist so eben erschienen und in der **S. Braun'schen** Hofbuchhandlung in **Karlsruhe** zu haben:

Immanuel Kant
von der Macht des Gemüths

durch den bloßen Vorsatz seiner krankhaften Gefühle Meister zu sein.

Herausgegeben u. mit Anmerkungen versehen von **C. W. Hufeland**,

königl. preuß. Staatsrath und Leibarzt.

Siebente verbesserte Auflage.

Velinpapier. 1856. In Umschlag gep. 45 fr.

Inhalt: Vorwort zur 7. Aufl. — Vorrede von **C. W. Hufeland**. — Ueber langes Leben und Gesundheit. — Grundfah der Diätetik. — Vom Barm- und Kaltthalten, besonders der Füße und des Kopfes. — Von der Erreichung eines höhern Lebensalters der Berehelichten. — Von tommischen Gewohnheiten und Langweile. — Von der Hypochondrie. — Vom Schlafe. — Essen und Trinken. — Von dem krankhaften Gefühl aus der Unzeit im Denken. — Von der Hebung und Verhütung krankhafter Gefühle durch den Vorsatz im Athemziehen. — Von den Folgen des Einathmens mit geschlossenen Lippen. — Denkgeschäft. — Aler. — Vorsorge für die Augen in Hinsicht auf Druck und Papier.

Dieses, von zwei der berühmtesten deutschen Gelehrten verfaßte, **lehrreiche und nützliche Buch** wurde in der jüngst erschienenen, sehr starken 6. Auflage in kurzer Zeit abermals gänzlich aufgefauft, und wir empfehlen diese 7te, mit deutlichen, großen Lettern gedruckte Ausgabe Jedem, dem sein körperliches und geistiges Wohl am Herzen liegt. **Es wird jedem Stand und Alter Nutzen bringen!**

705. Baden.

Bau-Aufseher-Gesuch.

Zur Leitung und Aufsicht eines Neubaus dabier wird ein ganz befähigter Bauaufseher, der zugleich architektonische, wie technische Kenntnisse besitzt, unter annehmbaren Bedingungen gesucht. Da die Annahme sogleich erfolgen kann, so werden Diejenigen, die hierauf reflectiren und vereinschaftet sind, gebeten, die entsprechenden technischen wie Leumundszeugnisse ungefümt an das unterzeichnete Geschäfts-Bureau einzusenden, wobei bemerkt wird, daß auf letztere ein besonderer Werth gelegt wird, und diese daher jedenfalls ganz tadellos sein müssen.

M. Weinreiter in Baden.



700. Rastatt.

Holzversteigerung.

Die Stadtgemeinde Rastatt läßt Freitag, den 25. d. Mts., und Samstag, den 26. d. Mts., jeweils Morgens 9 Uhr anfangend, aus dem Großbruferschlage

447 $\frac{1}{2}$ Klafter Brennholz, worunter 157 Klafter Buchenholz, öffentlich versteigern.

Die Zusammenkunft ist im Schlage selbst.

Rastatt, den 18. Januar 1856.

Gemeinderath.

Hammer.

vd. Leiner.

750. Nr. 1259 u. 1260. Wiesloch. (Schuldenliquidation.) Die beiden lebigen und großjährigen **Martin Kess** und **Karl Kesz** von Rettigheim wollen nach Nordamerika auswandern.

Wer Etwas an dieselben zu fordern hat, kann seine Ansprüche am Donnerstag, den 7. Februar d. J., Morgens 9 Uhr, auf diefiger Amtslanzlei geltend machen, widrigenfalls die nachgesuchte Auswanderungserlaubnis erteilt werden wird.

Wiesloch, den 17. Januar 1856.

Großh. bad. Bezirksamt.

Jüngling.

Druck der S. Braun'schen Hofbuchdruckerei.